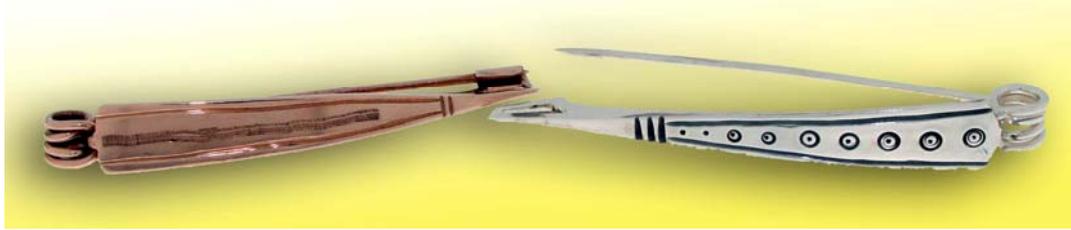


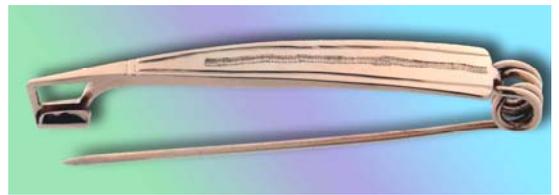
KELTISCHE FIBEL

Typ: Nauheimer



Dies ist eine Nachbildung einer Nauheimer Fibel. Fibeln haben sich aus einer Sicherheitsnadel entwickelt und waren Gewandspangen, um die Kleidung damit zu befestigen. An Hand der verschiedenen Fibelformen kann man die Zeit der einzelnen Gräber bestimmen.

Diese Fibel wurde im Original in der Zeit ca. 200-100 v. Chr. gefertigt und war im ganzen Gebiet in unterschiedlichen Ausführungen verbreitet. **Sie ist aus Bronze oder Silber aus einem Stück geschmiedet (ohne das daran gelötet wird).** So wurde sie auch damals produziert und es wird versucht, sie so arbeiten, wie es die Kelten früher herstellten. Durch die Besonderheit beim Biegen der Nadel, hat diese eine sehr gute Spannung und kann gut getragen werden. Das Muster auf der Oberseite wird mit der Hand graviert oder eingeschlagen. Dadurch ist jede Fibel ein Unikat, da beim Schmieden immer eine etwas andere Größe und Form herauskommt.



Aus einem Stück Draht wird ein Teil dünn zu einer Nadel gezogen, der größere Teil wird zu Vorderteil breit geschmiedet und an der Spitze das Material so dünn geschmiedet, dass man es umbiegen kann.

Arbeitsschritte bei der Herstellung der Fibel

Nauheimer Fibel: ca. 5-7 cm lang und 0,9 cm breit.

Muster auf Oberseite und Form verschieden nach alten Vorlagen

in Bronze: BR 82-250 130,00 €

in Sterlingsilber: BR 12-250 140,00 €



Greifenkunst - Meister - Goldschmiede Greif

D-97993 Creglingen – Kohlesmühle Telefon: 07933/370 Fax: 07933/443

Email: greifenkunst@web.de Homepage: www.greifenkunst.de

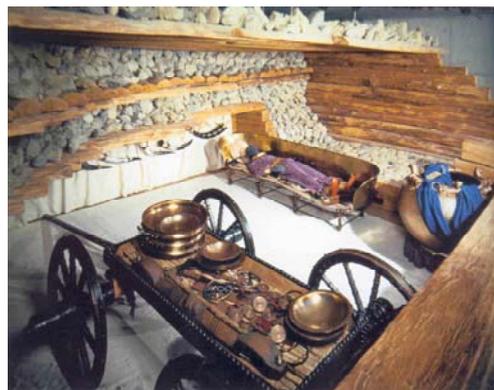
Unsere Goldschmiede fertigt Schmuck in traditioneller, überlieferter Gestaltung mit Symbolik.

Kreative Neugestaltungen Ihrer Schmuckideen werden in exzellenter Qualität durchgeführt.

Trachtschmuck und Knöpfe, Vereinsabzeichen, Gravuren, Fingerhüte und vieles mehr in kleinen Sonderauflagen.

GESCHICHTLICHES ÜBER DIE KELTEN

Die Kelten haben in Mitteleuropa von ca. 750-52 vor Christus ihre Spuren bei uns hinterlassen. Am Anfang sind die großen Grabhügel (so genannte Fürstengräber) mit den dazugehörigen Fürstensitzen bekannt. Diese Gräber waren mit reichen Schmuck und vielen exotischen Grabbeigaben ausgestattet, woran man die Handelsbeziehungen zum Mittelmeerraum nachweisen kann. Der Schmuck war mit symmetrischen Mustern geschmückt. Diesen Stil nennt man den späten Hallstattstil.



Um ca. 550 v. Chr. ändert sich der Stil schlagartig. Die Formen werden verschlungen und verschnörkelt, mit Fresken und Dämonen verziert. Diesen Stil nennt man den Latenéstil. Er wird allgemein auch als der keltische Stil bezeichnet. Ab dieser Zeit werden die Grabhügel immer seltener und auch die großen befestigten Fürstensitze werden immer mehr aufgegeben. Zu dieser Zeit eroberten die Kelten viele Landstriche, wie Oberitalien und wanderten aus bis nach Kleinasien. Delphi wollten sie plündern und Rom besiegten sie. Auch verdingten sie sich als Söldner bei anderen Heeren; wo sie gern gesehen sind, da sie als unerschrocken und tapfer galten.



Ab ca. 200 v. Chr. werden die Kelten wieder in ihr Ursprungsgebiet zurückgedrängt. Sie bauen dann hier stark befestigte stadtähnliche Ansiedlungen, den Oppidas. Der Schmuck wird wieder einfacher und es wird vieles in Serienfertigung hergestellt. Zu dieser Zeit hat es nur noch Brandbestattungen gegeben, wodurch die Grabbeigaben nicht mehr so reichhaltig waren.

Die Kelten hatten die ganze Zeit keine eigene Schrift und haben leider dadurch ihre eigene Geschichte nicht selbst dargestellt. Am Ende ihrer Blüte benutzten sie teilweise die griechische Schrift, hatten ein eigenes Geldwesen und gelten fast als eine Hochkultur. Leider bereitete Cäsar 52 vor Christus dem Ganzen ein Ende, da er damals in Frankreich die Kelten besiegte in der berühmten Schlacht bei Alesia. Die Germanen drängten von Norden in das Gebiet der Kelten ein und somit verschwanden die Kelten in Mitteleuropa oder wanderten teilweise in die Bretagne und Irland aus, wo sich der Stil mit anderen Einflüssen weiterentwickelte.

Im Schmuck wird sehr viel Bronze verarbeitet. Wer es sich leisten konnte, hat natürlich Gold getragen. Am Ende gab es auch Schmuck aus Eisen, woran man sieht, wie gut sie das Material verarbeiten konnten, um daraus Schmuck herstellen zu können. Silber wurde seltener verarbeitet.

Als Edelsteine wurden Bernstein, Sapolit (fossiles Holz) und Koralle verwendet oder farbiges Glas. Die Handelsbeziehungen reichten in den Norden, aber besonders in den Mittelmeerraum. Von dort kamen viele Luxusgüter ins Land und viele, andere Einflüsse wie Schmuck- und Lebensstil.

Wollen sie mehr über die Kelten erfahren. Wir bieten einen Vortrag an, wo die Geschichte an Hand vom Schmuck erklärt wird und die Techniken der Schmuckherstellung. Setzen sie sich mit uns in Verbindung.

Der Schmuck der Kelten

Präsentiert von Isgard Greif